



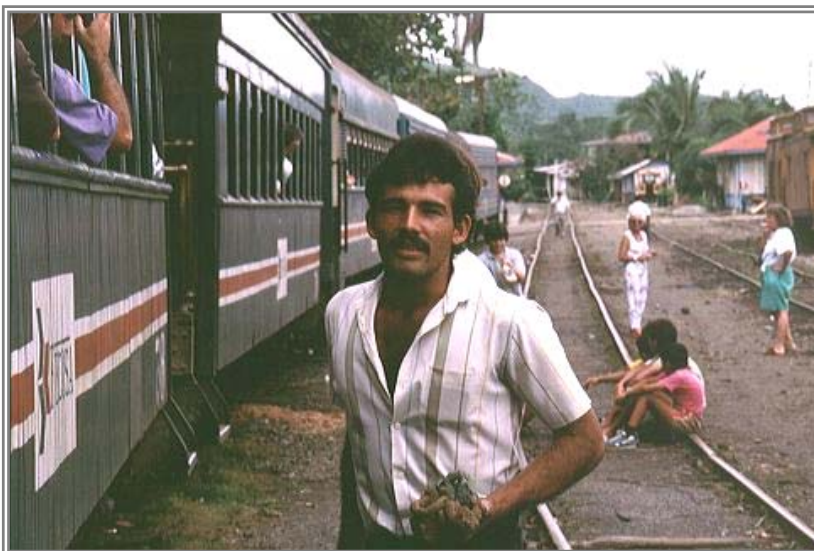
US-amerikanische Interessen

Wohl sind 75% der Bevölkerung spanischer Abstammung (Costa Rica ist somit das „weisseste“ Land Lateinamerikas), doch ist es nicht Spanien, das die eigentliche Geschichte des Landes lenkte, sondern es sind die USA. Ihren hauptsächlichsten Einfluss übten sie im Bereich der Wirtschaft aus, denn damit ist aus ihrem „Hinterhof“ am meisten Profit zu schlagen.

Seit der Mitte des 19. Jahrhunderts ist Costa Rica für die USA als Anbaugebiet von Kaffee und

Bananen von grosser Bedeutung. Mit dem Plantagenanbau (Monokulturen) und der Beteiligung am internationalen Handel ging der wirtschaftliche Aufschwung einher.

Ein Zeuge des Beginnes dieser neuen Epoche ist der berühmte Dschungelzug, den US-amerikanische Bananenkonzerne erbauten, um die Fracht an den Atlantik zu bringen. San José hat gleich zwei Bahnhöfe: den Pazifik- und den Atlantik-Bahnhof. Sie fristen allerdings mittlerweile ein vereinsamtes Dasein; ihre Zeit scheint abgelaufen zu sein. Doch der Zug bildet die Touristenattraktion Nummer eins in Costa Rica. Er führt von der Hauptstadt durch das gebirgige Gebiet mit dichten Regenwäldern nach Puerto Limón, der grössten costaricanischen Stadt am Atlantik (Strecke 150 km).



Bahnhofsidyllen

Der erste Abschnitt wäre infolge Unterhaltsarbeiten nicht befahrbar, wurde uns mitgeteilt. So mussten wir Vorlieb nehmen mit einer kurzen Besichtigung des bescheidenen Bahnhofareals, wo in erster Linie einige Geleise herumlagen und eine ausgemusterte Dampflokomotive der Northern Railway zum alten Eisen gehörte. Trotzdem noch attraktiv genug, von amerikanischen Eisenbahnfans für Erinnerungsfotos beklettert zu

werden. Unsere Fahrt mit dem Dschungelzug begann also erst in Turrialba. Uns Fremden wurden die zwei hintersten Wagen zugewiesen, die besonders mit bunten Papiergirlanden und Luftballonen geschmückt waren. Die einheimischen Fahrgäste richteten sich in den vorderen Wagen ein. (Gleichwohl gab es überall nur Holzbänke.) Wagen und Fahrgäste waren also anwesend, nur die Lokomotive noch nicht. Das lange Warten nutzten wir schliesslich, nachdem die besten Plätze mit Aussicht ergattert waren, um die Bahnhofregion fotografierend kennen zu lernen. Hier tummelte sich viel Volk und war eifrig mit den Vorbereitungen für die Festivitäten am Abend (heute war Nationalfeiertag) beschäftigt.



Als endlich die Lokomotive mit martialischem Getöse eingetroffen war, begann ein kompliziertes Rangiermanöver. Wagen um Wagen wurde Bahnhof auf und ab geschoben, bis wohl alle Kombinationen einmal ausprobiert waren. Nach langem Hin-und-Her (im wahrsten Sinne des Wortes) tuckerten wir los. Die Durchschnittsgeschwindigkeit betrug ungefähr 20 km/h. Dies verführte manch kindischen Abenteurer dazu, auf den Trittbrettern herumzuturnen, um den nötigen Kick zu bekommen.

Fahrt im Dschungelzug nach Siquirres

Vorerst durchfuhren wir endlos scheinende Bananenplantagen, schliesslich änderte sich das Landschaftsbild. Unter uns floss ein reissender Bach, der mit der Zeit zum grossen Fluss wurde. Nur ganz selten waren kleinste Ortschaften auszumachen: bescheidene Bauernsiedlungen entlang der einspurigen Eisenbahnlinie.



Hie und da sandte der stets bedeckte Himmel Regenschauer nieder. Neben dem landschaftlichen Reiz war auch die rührende Art, wie um unser leibliches Wohl gesorgt wurde, was die Fahrt zum besonderen Erlebnis machte: Neben Getränken bekamen wir vor allem platanos (frittierte Kochbananen) zum Knabbern.

Gegen Abend erreichten wir Siquirres – für uns die Endstation. (Die Eisenbahn fährt noch rund sechzig Kilometer weiter zum Atlantikhafen Puerto Limón).

Hier fielen sofort die vielen Schwarzen auf. Sie sind Nachkommen der Plantagearbeiter, die im vorletzten Jahrhundert von den karibischen Inseln hierher gebracht wurden. Sie leben vor allem hier, machen jedoch nur 2% der Gesamtbevölkerung aus. Allerdings haben sie ihr eigenes Brauchtum bewahrt und sprechen nicht Spanisch, sondern das so genannte Pidgin-Englisch.

Obschon es regnete, spielte sich das Leben weitgehend auf der Strasse oder vor den bescheidenen Häusern ab, wo die Schwarzen Autos und Werkgerät reparierten oder einfach gesellig plaudernd zusammensassen.